



# DSW-Datenreport



Soziale und demographische Daten zur

## Weltbevölkerung

# 2005



Deutsche Stiftung **WELTBEVÖLKERUNG**

**PRB**

Population Reference Bureau

## Inhalt

- 2 Highlights des DSW-Datenreports 2005
- 4 **Millennium-Entwicklungsziele:**  
Reproduktive Gesundheit fördern – Armut bekämpfen
- Soziale und demographische Daten für:**
- 6 Welt, Afrika
- 8 Lateinamerika und Karibik
- 10 Nordamerika, Europa
- 12 Asien
- 14 Ozeanien
- 14 Anmerkungen

[www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)

## Impressum

### Herausgeber

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)  
Göttinger Chaussee 115  
30459 Hannover

Telefon: +49 (0) 5 11 9 43 73-0

Fax: +49 (0) 5 11 2 34 50 51

E-mail: [info@dsw-hannover.de](mailto:info@dsw-hannover.de)

Internet: [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)

**Spendenkonto 38 38 38 0**  
**Commerzbank Hannover**  
**BLZ 250 400 66**

**Redaktion** Mirjam Hägele, Catherina Hinz, DSW

**Gestaltung** Simone Schmidt, Hannover

**Fotos** Dietmar Falk (S. 3)

Der DSW-Datenreport „Weltbevölkerung 2005“ ist die deutsche Übersetzung des *2005 World Population Data Sheet*, Copyright © 2005 *Population Reference Bureau*, August 2005.

### Population Reference Bureau

1875 Connecticut Ave., NW, Suite 520

Washington, DC 20009-5728 USA

E-mail: [popref@prb.org](mailto:popref@prb.org)

Internet: <http://www.prb.org>

Daten zusammengestellt von Carl Haub, PRB

ISBN 3-930406-10-1

**Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.**

Heute leben etwa 6,5 Milliarden Menschen auf der Erde. Die Weltbevölkerung ist sozusagen auf halbem Weg zur siebten Milliarde. Erst 1999, vor sechs Jahren, wurde die Sechs-Milliarden-Marke erreicht. Überall auf der Welt, auch in vielen Entwicklungsländern, sind die Kinderzahlen pro Frau zwar stetig zurückgegangen. Die Menschheit wächst aber immer noch um 80 Millionen jährlich, 95 Prozent dieses Wachstums finden in den Entwicklungsländern statt.

Ein Rückgang der Fertilitätsrate, also der Kinderzahlen pro Frau, ist ausschlaggebend für die Verlangsamung des Bevölkerungswachstums. Die große Mehrheit der Entwicklungsländer unterstützen Familienplanungsprogramme. Aber viele Faktoren erschweren diese Bemühungen. Den Regierungen fehlt mitunter das Geld oder das politische Durchsetzungsvermögen, um die Programme umzusetzen. Oftmals stehen soziale und kulturelle Normen der Realisierung von politischen Maßnahmen zur Senkung der Geburtenraten entgegen. In vielen Ländern verhindert eine mangelhafte Infrastruktur die adäquate Versorgung der Bevölkerung mit



## Beza

lebt in Äthiopien und ist eines von sieben Kindern.

**Ihr Alter 6 Jahre:** Sie geht nicht zur Schule, weil ihre Eltern die Gebühren nur für ihre Brüder bezahlen können. Stattdessen sammelt sie Feuerholz und hilft ihrer

Mutter im Haushalt und bei der Feldarbeit.

**Ihr Alter 13 Jahre:** Beza kann weder lesen noch schreiben. Ihre Mutter stirbt an Aids. Von nun an führt sie zusammen mit ihrer älteren Schwester den Haushalt und kümmert sich um ihre Geschwister.

**Ihr Alter 16 Jahre:** Beza heiratet einen 15 Jahre älteren Mann, den ihr Vater für sie ausgesucht hat und bekommt ihr erstes Kind.

**Ihr Alter 19 Jahre:** Ihr zweites Kind stirbt.

**Ihr Alter 29 Jahre:** Während ihrer fünften Schwangerschaft treten schwere Komplikationen auf.

**Ihr Alter 33 Jahre:** Nach der Geburt ihres sechsten Kindes hat Beza zum ersten Mal die Möglichkeit, Verhütungsmittel in Anspruch zu nehmen. Sie bekommt keine weiteren Kinder mehr.

**Ihr Alter 36 Jahre:** Beza hat schon drei Enkel.

**Ihr Alter 46 Jahre:** Beza stirbt.

# 2005 Highlights

Dienstleistungen der reproduktiven Gesundheit, wie Beratung zu Familienplanung und Verhütung, Schwangerenfürsorge, Geburtshilfe und HIV/Aids-Prävention.

## Fertilitätsrückgang gerät ins Stocken

Jüngste Studien zeigen, wie unterschiedlich sich die Fruchtbarkeitsraten weltweit entwickeln. In einigen Entwicklungsländern sinkt die Fertilität kontinuierlich auf das sogenannte Ersatzniveau von durchschnittlich 2,1 Kindern pro Frau oder sogar darunter, wie in Costa Rica, Thailand oder Tunesien. In anderen Ländern stagniert oder verlangsamt sich der Rückgang der Kinderzahlen pro Frau, wie in Ghana, Kenia oder Indonesien. In einer dritten Gruppe von Ländern hat sich bisher erst ein sehr geringer oder überhaupt kein erkennbarer Rückgang der Fertilität abgezeichnet, darunter Niger, Nigeria und Uganda. Diese Entwicklungen könnten die künftige Größe der Weltbevölkerung entscheidend beeinflussen. Die meisten Projektionen gehen jedoch nach wie vor davon aus, dass in den Entwicklungsländern ein stetiger Fertilitätsrückgang stattfinden wird.

## Anna

lebt in Deutschland und hat einen älteren Bruder.

**Ihr Alter 6 Jahre:** Anna wird eingeschult. Nach der Schule spielt sie mit ihren Freunden. Zweimal die Woche geht sie zum Ballettunterricht.

**Ihr Alter 13 Jahre:** Sie kann lesen und schreiben.

Sexualaufklärung ist Thema im Unterricht.

**Ihr Alter 16 Jahre:** Anna geht noch zur Schule. Sie macht ihre ersten sexuellen Erfahrungen und weiß, wie sie eine Schwangerschaft verhütet und sich vor Aids schützt.

**Ihr Alter 19 Jahre:** Sie beginnt zu studieren und zieht in eine andere Stadt.

**Ihr Alter 29 Jahre:** Anna heiratet. Sie hat das Studium vor zwei Jahren beendet und ist berufstätig.

**Ihr Alter 33 Jahre:** Anna bekommt ihr zweites Kind. Ihre Familie ist jetzt komplett.

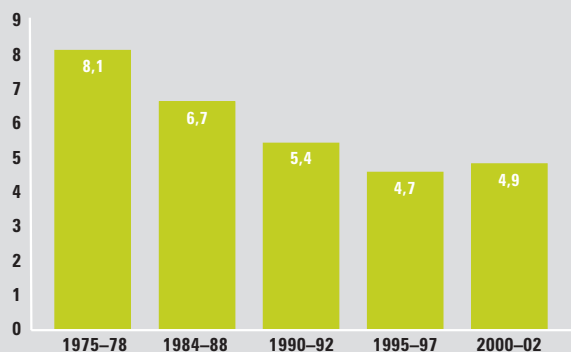
**Ihr Alter 36 Jahre:** Sie beginnt wieder in ihrem Beruf zu arbeiten.

**Ihr Alter 62 Jahre:** Anna wird Großmutter

**Ihr Alter 81 Jahre:** Anna stirbt.



## Entwicklung der Kinderzahlen in Kenia



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung  
Quelle: Demographic and Health Surveys, mehrere Jahrgänge

In einigen Entwicklungsländern, wie z. B. Kenia, ist der Rückgang der Kinderzahlen pro Frau ins Stocken geraten. Während die Gesamtfruchtbarkeitsrate für Kenia bis 1997 kontinuierlich auf zuletzt 4,7 Kinder sank, lag sie 2002 wieder bei 4,9 Kindern.

## Bevölkerungsentwicklung zeigt zwei „Welten“

In Europa und anderen Industrieländern wie Japan und Südkorea sind die Fertilitätsraten indessen weiterhin sehr niedrig. Es gibt zwar Anzeichen, dass die Kinderzahlen pro Frau in einigen Ländern wie Russland und Schweden wieder ansteigen werden. Doch insgesamt ist der Trend zu anhaltend niedriger Fertilität ungebrochen. Daraus ergeben sich zwei verschiedene „Welten“ der Bevölkerungsentwicklung: ein hohes Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern und ein Bevölkerungsrückgang in den Industrieländern. Unter den Industrieländern bilden die USA die einzige Ausnahme: Die US-amerikanische Bevölkerung wächst weiterhin um etwa drei Millionen Menschen jährlich.

## Neue Erhebungen zu HIV/Aids

HIV/Aids hat weiterhin verheerende Auswirkungen auf viele Länder, vor allem in Afrika südlich der Sahara. Jüngsten nationalen Erhebungen, den *Demographic Health Surveys* (DHS), zufolge, scheinen die HIV-Infektionsraten in einigen afrikanischen Ländern jedoch niedriger zu sein als bisher angenommen. Zum Beispiel wurde die Ansteckungsrate in Kenia zuletzt auf etwa 15 Prozent der erwachsenen Bevölkerung (15 bis 49 Jahre) geschätzt, doch laut DHS liegt die Rate bei 6,7 Prozent. Trotz dieser unterschiedlichen Einschätzungen bleibt HIV/Aids in Kenia natürlich weiterhin ein großes Problem. Bevölkerungsprojektionen sagen für viele Länder Afrikas angesichts der hohen HIV-Infektionsraten ein niedrigeres Bevölkerungswachstum voraus. Diese Einschätzungen müssen möglicherweise revidiert werden, wenn weitere Ergebnisse der DHS-Studien vorliegen.

# Reproduktive Gesundheit fördern – Armut bekämpfen

**Im September 2000 verabschiedeten die Vereinten Nationen mit der UN-Millennium-Erklärung einen internationalen Handlungsrahmen für den Kampf gegen die Armut. Die beteiligten Staaten einigten sich auf insgesamt acht Millennium-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals, kurz: MDGs), mit deren Hilfe der Entwicklungsprozess vorangetrieben werden soll und an denen Fortschritte gemessen werden können. Bis 2015 sollen alle Millennium-Ziele erreicht sein.**

Fünf Jahre sind bereits vergangen. Es ist an der Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen. Um die MDGs zu erreichen, müssten viele Länder auf der Welt – vor allem die ärmsten –, ihre Entwicklungsanstrengungen erheblich verstärken. Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene werden weit mehr finanzielle Ressourcen benötigt. In den Entwicklungsländern müssen die Bevölkerung und die Vertreter der Zivilgesellschaft stärker in den Entwicklungsprozess eingebunden werden. Zudem kann nur eine verantwortungsbewusste Regierungsführung die effektive Verwendung der finanziellen Ressourcen sichern.

Die Herausforderungen sind immens. Noch ist genügend Zeit, um die MDGs zu erreichen, oder zumindest einige konkrete Fortschritte zu bewirken. Dabei spielen die Ausweitung der Familienplanungsdienste und eine sie begleitende Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern eine entscheidende Rolle. Denn die schlechte Versorgung mit Informationen und Dienstleistungen der reproduktiven Gesundheit und das daraus resultierende rasante Bevölkerungswachstum sind wesentliche Entwicklungshemmnisse.

## Bevölkerungswachstum und HIV/Aids als Entwicklungsbremse

Das Weltbevölkerungswachstum hat sich in den vergangenen vier Jahrzehnten verlangsamt. Die globale Wachstumsrate ist von zwei Prozent auf etwa 1,2 Prozent jährlich zurückgegangen. Aber die Bevölkerung der ärmsten Länder und auch der armen Bevölkerungsschichten in vielen Ländern nimmt immer noch rasant zu. Die am wenigsten entwickelten Länder wachsen weiterhin mit einer Rate von 2,4 Prozent jährlich. Heute leben in diesen 50 Ländern etwa 760 Millionen Menschen. Bis 2015 werden es bereits 950 Millionen sein, und bis zur Jahrhundertmitte wird sich die Bevölkerung dort voraussichtlich auf 1,7 Milliarden mehr als verdoppeln.

Natürlich hat nicht nur die absolute Bevölkerungszahl einen negativen Einfluss auf die Lebensqualität und die Entwicklungschancen eines Landes. Auch die Aids-Epidemie verschlimmert Armut und hat verheerende Auswirkungen auf Familien, Gesellschaften und Gesundheitssysteme. Die Verlangsamung des Bevölkerungswachstums aufgrund von Aids bringt keinerlei

Vorteile für die betroffenen Gesellschaften. Im Gegenteil: Da meist junge Erwachsene in der produktivsten Phase ihres Lebens an Aids sterben, hat dies einen vernichtenden Effekt auf die Entwicklung des Landes.

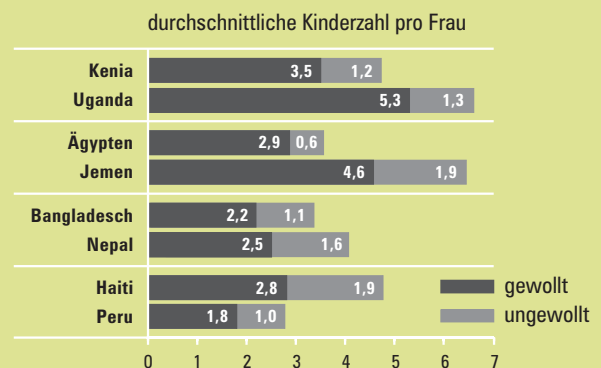
Wirksame Programme zur Verbesserung der reproduktiven Gesundheit, die Aufklärung und Verhütung, Schwangerenfürsorge, Geburtshilfe, Prävention und Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten inklusive HIV/Aids umfassen, könnten sowohl die Anzahl ungewollter Schwangerschaften reduzieren als auch die Ausbreitung der Immunschwächekrankheit stoppen.

## Familienplanung: Ausweg aus der Armutsfalle

Leider scheint für einige Geberländer Bevölkerungswachstum kein Thema mehr zu sein, obwohl in vielen Ländern die Bevölkerungszahlen noch über Jahrzehnte steigen werden. Entwicklungsländer, deren Gesamtfruchtbarkeitsrate anhaltend hoch ist, bleiben in einer demographischen Armutsfalle gefangen. Ihre wirtschaftliche Entwicklung muss mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten. Gleichzeitig sind sie gezwungen, mit sehr begrenzten Ressourcen eine ausreichende soziale Entwicklung voranzutreiben.

Einen Ausweg aus dieser Armutsfalle bietet Familienplanung. Sie ermöglicht es den Menschen, die Zahl ihrer Kinder selbst zu bestimmen. Um die MDGs zu erreichen und allen Menschen Familienplanung zu ermöglichen muss sowohl auf nationaler wie internationaler Ebene mehr in Maßnahmen der reproduktiven Gesundheit investiert werden. Denn während ein Großteil der wohlhabenderen Bevölkerung bereits Verhütungsmittel anwendet, ist ihren armen Mitbürgern der Zugang dazu häufig verwehrt: durch das Fehlen von Informationen und qualifizierten Dienstleistungen. Hätten alle Menschen Zugang zu Familienplanungsdiensten, könnte jeder seinen persönlichen Kinderwunsch realisieren.

## Kinderwunsch und Kinderzahlen



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung  
Quelle: Demographic and Health Surveys, 1997–2001, Population Reports, Vol. XXXI, Nr. 2, 2003.

von: Stan Bernstein, *politischer Berater des Millennium-Projektes der Vereinten Nationen*

## Die Bedeutung der reproduktiven Gesundheit für die Millennium-Entwicklungsziele

Wo nach wie vor ein Mangel an Informationen und Dienstleistungen der reproduktiven Gesundheit besteht, können die Millennium-Ziele nur schwer erreicht werden. Hier einige Beispiele, die zeigen, wie reproduktive Gesundheit und die einzelnen Entwicklungsziele zusammenhängen:

### 1. Hunger und extreme Armut verringern

Je kleiner Familien und je länger die Zeitabstände zwischen den Geburten sind – beides wird durch die Anwendung von Verhütungsmitteln ermöglicht –, desto mehr können Familien in Nahrung und Gesundheit jedes einzelnen Kindes investieren. Auf nationaler Ebene kann eine Senkung der Geburtenrate die sozio-ökonomische Entwicklung beschleunigen. Es wird ein „demographischer Bonus“ freigesetzt, weil die Bevölkerungsgruppe im berufstätigen Alter dann einen größeren Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmacht.

### 2. Grundschulbildung für alle Kinder

Familien mit weniger Kindern und größeren Abständen zwischen den Geschwisterkindern können es sich leisten, mehr in die Bildung jedes einzelnen Kindes zu investieren. Dies kommt vor allem Mädchen zugute, deren Ausbildung in der Familie häufig einen geringeren Stellenwert hat als die von Jungen. In kleineren Familien kommt es zudem seltener vor, dass Mädchen die Schule verlassen müssen, um im Haushalt und bei der Beaufsichtigung der jüngeren Geschwister zu helfen. Viele Mädchen müssen die Schule abbrechen, wenn sie im Teenageralter schwanger werden. Auch dies kann verhindert werden, wenn sie Zugang zu Verhütungsmitteln haben.

### 3. Gleichstellung und stärkere Beteiligung von Frauen

Die Möglichkeit einer Frau, selbst darüber zu entscheiden, wie viele Kinder sie haben will, ist ausschlaggebend für die Stärkung der Stellung von Frauen in der Gesellschaft. Frauen, die die Anzahl ihrer Kinder planen können, haben bessere Chancen. Das gilt für ihre Bildung, Arbeitsmöglichkeiten und ihre soziale und politische Beteiligung außerhalb der Familie.

### 4. Kindersterblichkeit senken

Schwangerenfürsorge und die Vermeidung von Risikoschwangerschaften (z. B. bei sehr jungen Frauen oder Schwangerschaften in kurzen zeitlichen Abständen)

beugen Säuglings- und Kindersterblichkeit vor. Kinder in großen Familien haben meistens eine schlechtere Gesundheitsversorgung. Ungewollte Kinder sterben häufiger als Wunschkinder.

### 5. Die Gesundheit von Müttern verbessern

Eine Vermeidung von ungewollten Schwangerschaften und von Risikoschwangerschaften, Schwangerenfürsorge, Geburtshilfe und Nachsorge retten Frauen das Leben.

### 6. HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen

Reproduktive Gesundheit beinhaltet auch die Prävention und Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten, einschließlich HIV/Aids.

### 7. Nachhaltigen Umgang mit der Umwelt sichern

Die Bereitstellung von Familienplanungsdiensten und die Vermeidung ungewollter Schwangerschaften können dazu führen, dass sich die Bevölkerungszahl in ländlichen Regionen stabilisiert, die Urbanisierung sich verlangsamt und sich ein Gleichgewicht zwischen dem Verbrauch und der Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen entwickelt.

### 8. Aufbau einer weltweiten Partnerschaft für Entwicklung

Erschwingliche Preise für Aids-Medikamente und eine gesicherte Versorgung mit Verhütungsmitteln würden in allen Entwicklungsländern die Programme im Bereich der reproduktiven Gesundheit erheblich vorantreiben.

Das Erreichen der MDGs und die Verbesserung der reproduktiven Gesundheit sind untrennbar miteinander verknüpft. Entwicklungsziele wie die Senkung der Kindersterblichkeit, die Verbesserung der Bildungschancen von Frauen oder die Verringerung von Armut führen nachweislich auch dazu, dass die Familien kleiner werden. Noch mehr Frauen und Paare werden den Wunsch haben, die Zahl und den Zeitpunkt der Geburten ihrer Kinder selbst zu bestimmen.

Die gesteigerte Nachfrage nach Familienplanungsdiensten wird wiederum erfordern, dass wir auf diese Bedürfnisse reagieren und die Gesundheitssysteme entsprechend ausgebaut und verbessert werden. Menschen, die den Zeitpunkt und die Zahl ihrer Geburten planen wollen, sollten die Möglichkeit haben, dies zu tun. Der Zugang zu Dienstleistungen der reproduktiven Gesundheit für alle Menschen muss eine Schlüsselrolle bei den nationalen Entwicklungsstrategien spielen. Alle Welt hat sich in diesen Tagen dem weltweiten Kampf gegen die Armut verpflichtet. Der Erfolg dieser Mission ist maßgeblich abhängig von einer Verbesserung der reproduktiven Gesundheit.

Schon heute haben mehr als 200 Millionen Frauen keine Möglichkeit zu verhüten, obwohl sie es wollen. Viele Frauen in Entwicklungsländern bekommen deshalb mehr Kinder, als sie sich eigentlich wünschen.



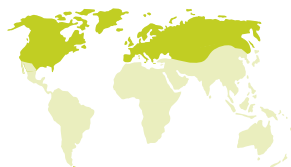
	Bevölkerung Mitte 2005 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	„Verdoppelungszeit“ in Jahren	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglingssterblichkeit <sup>a</sup>	Gesamtfertbarkeitsrate <sup>b</sup>	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
						2025	2050			<15 J.	>65 J.
<b>WELT</b>	6.477	21	9	1,2	56	7.956	9.271	55	2,7	29	7
<b>INDUSTRIELÄNDER</b>	1.211	11	10	0,1	680	1.255	1.258	6	1,6	17	15
<b>ENTWICKLUNGSLÄNDER</b>	5.266	23	8	1,5	46	6.701	8.013	61	3,0	32	5
<b>ENTWICKLUNGSLÄNDER (ohne China)</b>	3.963	27	9	1,8	38	5.225	6.576	66	3,5	35	5
<b>AFRIKA</b>	906	38	15	2,3	30	1.349	1.969	89	5,1	42	3
<b>AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA</b>	752	41	17	2,4	29	1.148	1.729	96	5,6	44	3
<b>NORDAFRIKA</b>	194	26	6	2,0	35	262	324	45	3,3	36	4
Ägypten	74,0	26	6	2,0	35	101,1	125,9	37	3,2	36	5
Algerien	32,8	20	4	1,5	45	40,6	44,4	32	2,4	31	5
Libyen	5,8	27	4	2,4	29	8,3	10,8	27	3,5	35	4
Marokko	30,7	21	6	1,6	45	38,8	45,2	40	2,5	30	5
Sudan	40,2	37	10	2,7	25	61,3	84,2	67	5,2	44	2
Tunesien	10,0	17	6	1,1	63	11,6	12,2	21	2,1	27	7
Westsahara	0,3	28	8	2,0	35	0,7	0,9	53	3,9	34	3
<b>WESTAFRIKA</b>	264	43	18	2,5	28	404	601	105	5,9	44	3
Benin	8,4	42	13	2,9	24	14,3	22,1	105	5,9	44	3
Burkina Faso	13,9	44	19	2,5	27	22,5	39,5	81	6,2	46	3
Elfenbeinküste	18,2	39	17	2,2	31	25,1	34,0	118	5,2	41	3
Gambia	1,6	41	13	2,8	25	2,6	4,1	76	5,5	45	3
Ghana	22,0	33	10	2,3	31	32,8	47,3	64	4,4	40	3
Guinea	9,5	43	16	2,7	26	15,8	28,7	94	5,9	44	3
Guinea-Bissau	1,6	50	20	3,0	23	2,9	5,3	120	7,1	46	3
Kap Verde	0,5	29	7	2,3	31	0,7	0,9	31	4,0	42	6
Liberia	3,3	50	22	2,9	24	5,8	10,7	142	6,8	46	2
Mali	13,5	50	18	3,2	21	24,0	42,0	133	7,1	47	3
Mauretanien	3,1	42	15	2,7	25	5,0	7,5	97	5,9	43	3
Niger	14,0	56	22	3,4	20	26,4	50,2	153	8,0	48	2
Nigeria	131,5	43	19	2,4	29	190,3	258,1	100	5,9	43	3
Senegal	11,7	37	12	2,6	27	17,3	23,1	83	5,1	42	3
Sierra Leone	5,5	47	24	2,3	31	8,7	13,8	165	6,5	41	3
Togo	6,1	40	12	2,7	25	9,6	13,5	93	5,4	43	3
<b>OSTAFRIKA</b>	281	41	17	2,4	28	440	681	95	5,7	44	3
Äthiopien	77,4	41	16	2,5	28	118,4	170,2	100	5,9	44	3
Burundi	7,8	43	15	2,8	24	13,9	22,9	67	6,8	47	3
Dschibuti	0,8	32	13	1,9	37	1,1	1,5	100	4,2	41	3
Eritrea	4,7	39	13	2,6	26	7,2	10,2	50	5,4	45	3
Kenia	33,8	38	15	2,2	31	49,4	64,8	77	4,9	43	2
Komoren	0,7	40	10	3,0	23	1,1	1,8	96	5,4	43	3
Madagaskar	17,3	40	12	2,7	25	28,2	41,8	88	5,2	45	3
Malawi	12,3	50	19	3,2	22	23,8	44,4	100	6,5	46	3
Mauritius	1,2	16	7	0,9	79	1,4	1,5	14,4	1,9	25	7
Mayotte	0,2	40	9	3,1	23	0,3	0,6	—	5,6	42	2
Mosambik	19,4	42	20	2,2	32	27,6	37,6	119	5,5	44	3
Réunion	0,8	20	5	1,4	48	1,0	1,1	6	2,5	27	7
Ruanda	8,7	41	18	2,3	31	12,9	17,5	107	5,7	44	2
Sambia	11,2	41	23	1,9	37	15,8	21,9	95	5,7	45	3
Seychellen	0,1	18	8	1,0	69	0,1	0,1	16	2,1	26	8
Simbabwe	13,0	31	20	1,1	63	14,4	15,8	62	3,8	40	3
Somalia	8,6	46	18	2,9	24	14,9	25,5	120	7,0	45	3
Tansania	36,5	41	18	2,3	31	52,6	71,4	109	5,5	45	3
Uganda	26,9	47	15	3,2	21	55,8	130,9	88	6,9	51	2

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2001 Ende 2003		Verheiratete Frauen, 15-49 die Familienplanung anwenden*		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus <sup>1</sup>	Bruttosozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2003 (US-\$)	Bevölkerung im Alter von 15-24 J. Mitte 2005 (in Mio)	Anteil der Frauen im Alter von 15-19 J., die ein Kind bekommen	Anteil der HIV-Infizierten im Alter von 15-24 J. Ende 2003 männl./weibl.
						ges.	moderne Methoden					
67	65	69	47	1,1	1,2	60	53	—	7.970	1.161	6	—/—
76	73	80	76	0,4	0,5	69	58	—	24.780	165	3	—/—
65	63	67	41	1,3	1,4	58	52	—	4.110	996	7	—/—
63	61	64	42	1,8	1,8	49	40	—	3.820	781	8	—/—
52	51	53	36	5,0	5,5	28	21	—	2.170	189	12	—/—
48	47	49	34	6,0	6,7	21	14	—	1.710	156	13	—/—
68	66	70	47	0,5	0,5	49	44	—	3.850	41	4	—/—
70	67	72	43	z	z	60	57	H	3.940	15,5	4	—/—
73	73	74	49	z	0,1	57	52	H	5.930	7,4	1	—/—
76	74	78	86	—	0,3	49	26	B	—	1,3	1	—/—
70	68	72	57	—	0,1	63	55	H	3.940	6,3	2	—/—
57	56	59	36	1,9	2,3	10	7	H	1.760	8,1	6	1,0/2,7
73	71	75	65	z	z	63	53	H	6.850	2,1	1	—/—
64	62	66	93	—	—	—	—	—	—	0,1	6	—/—
47	46	48	40	4,5	4,1	14	8	—	1.160	52	15	—/—
54	53	55	40	1,9	1,9	19	7	B	1.110	1,7	14	0,6/2,0
44	42	46	17	—	1,8	14	9	H	1.170	2,9	15	0,7/1,3
47	46	48	46	6,7	7,0	15	7	H	1.400	4,0	14	2,1/6,0
53	51	55	26	1,2	1,2	10	9	H	1.740	0,3	15	0,4/1,0
58	57	59	44	—	2,2	25	19	H	2.190	4,7	7	0,1/1,2
49	48	50	33	2,8	3,2	6	4	H	2.080	1,8	20	—/—
44	43	46	32	—	—	8	4	H	680	0,3	20	—/—
69	66	72	53	—	—	53	46	H	5.130	0,1	10	—/—
42	41	43	45	5,1	5,9	—	—	H	—	0,7	23	—/—
48	47	48	30	1,9	1,9	8	6	H	960	2,7	21	0,3/1,5
52	50	53	40	0,5	0,6	8	5	B	1.870	0,6	11	—/—
43	43	44	21	1,1	1,2	14	4	H	830	2,7	28	—/—
44	43	44	44	5,5	5,4	12	8	H	900	26,3	15	2,8/5,4
56	54	57	43	0,8	0,8	11	8	H	1.620	0,9	9	0,3/0,9
40	39	42	37	—	—	4	4	H	530	1,2	19	—/—
54	52	56	33	4,3	4,1	26	9	B	1.640	1,3	10	1,4/4,0
47	46	47	24	7,6	7,4	22	17	—	950	60	11	—/—
48	47	49	15	4,1	4,4	8	6	H	710	15,6	10	3,0/5,4
49	49	50	9	6,2	6,0	16	10	H	630	1,8	5	3,6/8,0
52	51	54	82	2,8	2,9	9	6	H	2.140	0,2	5	—/—
58	56	59	19	2,8	2,7	8	5	H	1.020	1,0	9	2,7/4,1
47	48	46	36	8,0	6,7	39	32	H	1.030	7,7	9	1,3/6,0
60	58	62	33	—	—	26	19	H	1.720	0,1	6	—/—
55	53	57	26	1,3	1,7	27	18	H	800	3,4	12	0,4/1,4
45	43	46	14	14,3	14,2	31	26	H	590	2,4	17	6,0/14,1
72	69	75	42	—	—	76	42	B	11.280	0,2	3	—/—
60	58	62	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—/—
42	41	43	32	12,1	12,2	17	12	H	1.060	3,9	10	5,7/13,8
75	71	80	89	—	—	70	—	—	—	0,1	4	—/—
44	42	45	17	5,1	5,1	13	4	H	1.290	2,1	5	2,8/6,4
37	38	37	35	16,7	16,5	34	23	H	850	2,5	13	3,0/11,2
71	66	76	50	—	—	—	—	H	—	0,02	0	—/—
41	40	41	34	24,9	24,6	54	50	H	2.180	3,3	10	9,1/24,1
47	46	49	33	—	—	8	1	B	—	1,6	8	—/—
44	43	45	32	—	7,0	25	17	H	620	7,8	13	4,0/9,1
48	48	48	12	5,1	4,1	23	18	H	1.430	5,5	21	1,6/3,8



	Bevölkerung Mitte 2005 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstums- rate (in Prozent)	„Verdoppe- lungszeit“ in Jahren	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglings- sterblich- keit <sup>a</sup>	Gesamt- fruchtbar- keitsrate <sup>b</sup>	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
						2025	2050			<15 J.	>65 J.
<b>ZENTRALAFRIKA</b>	<b>112</b>	<b>44</b>	<b>16</b>	<b>2,8</b>	<b>25</b>	<b>189</b>	<b>309</b>	<b>98</b>	<b>6,3</b>	<b>46</b>	<b>3</b>
Angola	15,4	49	24	2,6	27	25,9	42,0	139	6,8	46	2
Äquatorialguinea	0,5	43	20	2,3	30	0,8	1,1	102	5,9	43	4
Gabun	1,4	33	12	2,1	33	1,8	2,3	57	4,3	40	4
Kamerun	16,4	38	15	2,3	31	22,4	30,9	74	5,0	44	3
Kongo	4,0	44	13	3,1	22	7,4	13,7	72	6,3	46	3
Kongo, Demokrat. Republik (Zaire)	60,8	45	14	3,1	23	108,0	183,2	95	6,7	48	3
São Tomé und Príncipe	0,2	34	9	2,5	27	0,2	0,3	82	4,1	38	4
Tschad	9,7	45	17	2,7	25	17,0	29,5	101	6,3	48	3
Zentralafrikanische Republik	4,2	37	19	1,7	40	5,5	6,5	94	4,9	43	4
<b>SÜDLICHES AFRIKA</b>	<b>54</b>	<b>24</b>	<b>17</b>	<b>0,7</b>	<b>104</b>	<b>54</b>	<b>53</b>	<b>46</b>	<b>2,9</b>	<b>34</b>	<b>4</b>
Botswana	1,6	25	28	-0,3	—	1,6	1,4	57	3,1	39	4
Lesotho	1,8	26	28	-0,1	—	1,6	1,3	92	3,5	38	5
Namibia	2,0	27	17	1,1	65	2,1	1,8	51	4,2	40	4
Südafrika	46,9	23	16	0,7	96	47,8	48,1	43	2,8	33	4
Swasiland	1,1	29	26	0,3	204	1,0	0,8	75	3,9	43	3
<b>LATEINAMERIKA + KARIBIK</b>	<b>559</b>	<b>22</b>	<b>6</b>	<b>1,6</b>	<b>44</b>	<b>702</b>	<b>805</b>	<b>27</b>	<b>2,6</b>	<b>30</b>	<b>6</b>
<b>ZENTRALAMERIKA</b>	<b>147</b>	<b>25</b>	<b>5</b>	<b>2,0</b>	<b>35</b>	<b>188</b>	<b>215</b>	<b>27</b>	<b>2,8</b>	<b>33</b>	<b>5</b>
Belize	0,3	27	5	2,3	31	0,4	0,5	31	3,3	36	4
Costa Rica	4,3	17	4	1,3	52	5,6	6,3	9	2,0	30	6
El Salvador	6,9	26	6	2,0	34	9,1	10,8	25	3,0	33	5
Guatemala	12,7	34	6	2,8	25	20,0	27,9	39	4,4	42	4
Honduras	7,2	33	5	2,8	25	10,7	14,7	32	4,1	41	4
Mexiko	107,0	23	5	1,9	37	129,4	139,0	25	2,6	31	5
Nicaragua	5,8	32	5	2,7	26	8,3	10,9	36	3,8	42	3
Panama	3,2	23	5	1,8	39	4,2	5,0	21	2,7	29	6
<b>KARIBISCHE INSELN</b>	<b>39</b>	<b>20</b>	<b>8</b>	<b>1,1</b>	<b>60</b>	<b>47</b>	<b>54</b>	<b>41</b>	<b>2,6</b>	<b>29</b>	<b>7</b>
Antigua und Barbuda	0,1	20	6	1,4	50	0,1	0,1	21	2,3	26	8
Bahamas	0,3	17	6	1,2	59	0,4	0,5	12,7	2,2	30	5
Barbados	0,3	15	8	0,6	110	0,3	0,3	13,2	1,8	22	12
Dominica	0,1	15	7	0,8	87	0,1	0,1	22,2	1,9	28	8
Dominikanische Republik	8,9	24	7	1,7	41	11,0	13,3	31	2,9	34	5
Grenada	0,1	19	7	1,2	60	0,1	0,1	17	2,1	35	8
Guadeloupe	0,4	17	7	1,0	67	0,5	0,5	6,4	2,2	23	9
Haiti	8,3	33	14	1,9	37	12,9	18,8	80	4,7	42	3
Jamaika	2,7	19	6	1,3	54	3,0	3,4	24	2,3	31	7
Kuba	11,3	11	7	0,4	159	11,8	11,1	5,8	1,5	21	10
Martinique	0,4	14	8	0,7	105	0,4	0,4	8	2,0	23	10
Niederländische Antillen	0,2	15	8	0,8	89	0,2	0,3	9	2,2	23	10
Puerto Rico	3,9	14	7	0,7	107	4,1	3,8	9,8	1,8	22	12
St. Kitts und Nevis	0,05	17	8	1,0	71	0,1	0,1	17	2,3	28	8
St. Lucia	0,2	16	6	1,0	70	0,2	0,2	14,2	2,2	30	7
St. Vincent und die Grenadinen	0,1	18	7	1,1	61	0,1	0,1	18,1	2,1	30	6
Trinidad und Tobago	1,3	14	8	0,7	107	1,3	1,2	18,6	1,6	21	7
<b>SÜDAMERIKA</b>	<b>373</b>	<b>21</b>	<b>6</b>	<b>1,5</b>	<b>47</b>	<b>467</b>	<b>536</b>	<b>26</b>	<b>2,5</b>	<b>30</b>	<b>6</b>
Argentinien	38,6	18	8	1,1	65	46,4	53,7	16,8	2,4	27	10
Bolivien	8,9	29	8	2,1	33	12,0	14,5	54	3,8	37	4
Brasilien	184,2	21	7	1,4	49	228,9	259,8	27	2,4	29	6
Chile	16,1	16	5	1,0	67	19,1	20,5	7,8	2,0	24	7
Ecuador	13,0	28	6	2,1	33	17,5	20,4	29	3,3	33	7
Französisch-Guyana	0,2	31	4	2,6	26	0,3	0,4	12	3,9	35	4
Guyana	0,8	22	9	1,3	54	0,7	0,5	49	2,3	28	5
Kolumbien	46,0	22	5	1,7	41	58,3	66,3	26	2,6	32	5
Paraguay	6,2	22	5	1,7	40	8,6	10,3	37	2,9	32	4
Peru	27,9	22	6	1,6	43	35,7	42,8	33	2,7	32	5
Suriname	0,4	21	7	1,4	49	0,5	0,4	26	2,6	29	6
Uruguay	3,4	16	10	0,6	117	3,8	4,2	15,0	2,2	24	13
Venezuela	26,7	23	5	1,8	39	35,4	42,0	19,6	2,7	31	5

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2001 Ende 2003		Verheiratete Frauen, 15-49 die Familienplanung anwenden*		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus <sup>1</sup>	Brutto sozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2003 (US-\$)	Bevölkerung im Alter von 15-24 J. Mitte 2005 (in Mio)	Anteil der Frauen im Alter von 15-19 J., die ein Kind bekommen	Anteil der HIV-Infizierten im Alter von 15-24 J. Ende 2003 männl./weibl.
						ges.	moderne Methoden					
ges.	männl.	weibl.				ges.						
48	47	50	35	4,7	4,8	25	6	—	1.160	23	19	—/—
40	39	42	33	3,7	3,9	6	5	B	1.910	3,1	14	1,6/4,0
45	43	46	45	—	—	—	—	B	5.100	0,1	19	—/—
56	55	58	81	6,9	8,1	33	12	N	5.500	0,3	12	—/—
48	47	49	48	—	5,5	26	13	H	1.990	3,5	13	1,8/4,8
52	51	53	52	5,3	4,9	—	—	H	730	0,8	15	2,2/5,3
50	49	52	30	4,2	4,2	31	4	B	660	12,2	23	2,5/5,1
63	62	64	38	—	—	29	27	H	—	0,04	7	—/—
47	45	48	24	4,9	4,8	11	2	B	1.080	1,9	18	3,1/5,7
44	43	44	41	13,5	13,5	28	7	B	1.080	0,9	13	6,1/14,1
50	49	51	50	22,1	22,6	54	53	—	9.600	11	7	—/—
35	34	35	54	38,0	37,3	40	39	H	8.370	0,4	8	15,5/36,1
35	36	35	13	29,6	28,9	41	36	H	3.100	0,5	4	16,2/35,5
46	46	46	33	21,3	21,3	44	43	H	6.660	0,4	6	10,5/23,0
52	50	53	53	20,9	21,5	56	55	H	10.130	9,5	7	11,4/27,4
35	34	37	25	38,2	38,8	28	26	H	4.850	0,3	4	17,7/45,9
72	69	75	76	0,6	0,7	71	62	—	7.140	105	8	—/—
74	71	76	68	0,5	0,5	66	57	—	7.770	29	8	—/—
70	67	74	49	2,1	2,4	56	49	H	6.320	0,1	9	—/—
79	76	81	59	0,6	0,6	80	72	B	9.140	0,9	7	0,6/0,3
70	67	73	59	0,6	0,7	67	—	H	4.910	1,3	9	0,9/0,4
66	63	69	39	1,1	1,1	43	34	H	4.090	2,6	11	1,0/0,9
71	67	74	47	1,6	1,8	62	51	H	2.590	1,5	11	1,3/1,7
75	73	78	75	0,3	0,3	68	59	H	8.980	20,3	7	0,4/0,1
69	66	70	59	0,2	0,2	69	66	H	3.180	1,3	14	0,2/0,1
75	72	77	62	0,7	0,9	—	—	B	6.420	0,6	9	1,1/0,8
69	67	71	65	2,1	2,2	62	57	—	—	7	7	—/—
71	69	74	37	—	—	—	—	B	9.730	0,01	0	—/—
72	67	73	89	3,0	3,0	—	—	H	16.140	0,1	6	—/—
72	70	74	50	1,5	1,5	—	—	B	15.060	0,04	5	—/—
74	71	77	71	—	—	—	—	B	5.020	0,01	0	—/—
68	66	69	64	1,8	1,7	70	66	H	6.310	1,8	10	1,3/1,7
71	—	—	39	—	—	54	49	H	7.030	0,03	0	—/—
78	75	81	100	—	—	—	—	—	—	0,06	2	—/—
52	51	54	36	5,5	5,6	28	22	H	1.730	1,9	8	3,7/4,5
73	72	75	52	0,8	1,2	66	63	H	3.790	0,5	8	0,8/0,9
77	75	79	76	0,1	0,1	73	72	B	—	1,6	5	0,1/0,1
79	75	82	95	—	—	—	—	—	—	0,6	3	—/—
76	72	79	69	—	—	—	—	—	—	0,03	3	—/—
77	73	81	94	—	—	78	68	—	16.210	0,06	6	—/—
70	68	72	33	—	—	—	—	H	10.740	0,01	0	—/—
74	72	77	30	—	—	—	—	H	5.310	0,03	6	—/—
72	70	74	55	—	—	—	—	H	5.870	0,02	6	—/—
71	67	74	74	3,0	3,2	—	—	B	10.390	0,3	4	3,1/4,2
72	69	75	80	0,5	0,6	75	65	—	7.170	70	8	—/—
74	71	78	89	0,7	0,7	—	—	B	11.410	6,6	6	0,9/0,3
64	62	66	63	0,1	0,1	58	35	B	2.490	1,7	8	0,1/0,1
71	68	75	81	0,6	0,7	76	70	B	7.510	35,0	9	0,6/0,5
76	73	79	87	0,3	0,3	—	—	B	9.810	2,8	6	0,4/0,1
74	71	77	61	0,3	0,3	73	59	H	3.440	2,5	10	0,3/0,2
75	72	79	75	—	—	—	—	—	—	0,03	11	—/—
63	60	66	36	2,5	2,5	37	36	B	3.980	0,1	7	—/—
72	69	75	75	0,5	0,7	76	64	H	6.410	8,4	8	1,5/0,3
71	69	73	54	0,4	0,5	73	61	H	4.690	1,3	5	—/—
70	67	72	73	0,4	0,5	68	50	H	5.080	5,4	5	0,5/0,2
69	66	73	74	1,3	1,7	42	41	B	—	0,1	5	—/—
75	71	79	93	0,3	0,3	—	—	N	7.980	0,5	7	0,5/0,2
73	70	76	87	0,6	0,7	—	—	B	4.750	5,2	9	—/—



	Bevölkerung Mitte 2005 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	„Verdoppelungszeit“ in Jahren	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglingssterblichkeit <sup>a</sup>	Gesamtfruchtbarkeitsrate <sup>b</sup>	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
						2025	2050			<15 J.	>65 J.
<b>NORDAMERIKA</b>	<b>329</b>	<b>14</b>	<b>8</b>	<b>0,6</b>	<b>125</b>	<b>386</b>	<b>457</b>	<b>7</b>	<b>2,0</b>	<b>21</b>	<b>12</b>
Kanada	32,2	10	7	0,3	228	36,0	36,9	5,4	1,5	18	13
Vereinigte Staaten	296,5	14	8	0,6	120	349,4	419,9	6,6	2,0	21	12
<b>EUROPA</b>	<b>730</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>-0,1</b>	<b>—</b>	<b>720</b>	<b>670</b>	<b>7</b>	<b>1,4</b>	<b>16</b>	<b>16</b>
<b>NORDEUROPA</b>	<b>96</b>	<b>12</b>	<b>10</b>	<b>0,2</b>	<b>419</b>	<b>102</b>	<b>105</b>	<b>5</b>	<b>1,7</b>	<b>18</b>	<b>16</b>
Dänemark	5,4	12	10	0,2	433	5,5	5,5	4,4	1,8	19	15
Estland	1,3	10	13	-0,3	—	1,2	1,0	7	1,5	16	16
Finnland	5,2	11	9	0,2	365	5,4	5,3	3,1	1,8	18	16
Großbritannien und Nordirland	60,1	12	10	0,2	404	64,7	67,0	5,2	1,7	18	16
Irland	4,1	16	7	0,8	84	4,5	4,7	4,8	2,0	21	11
Island	0,3	15	6	0,8	84	0,3	0,4	2,4	2,0	23	12
Lettland	2,3	9	14	-0,5	—	2,2	1,8	9	1,3	15	16
Litauen	3,4	9	12	-0,3	—	3,1	2,9	8	1,3	18	15
Norwegen	4,6	12	9	0,3	204	5,1	5,6	3,2	1,8	20	15
Schweden	9,0	11	10	0,1	613	9,9	10,6	3,1	1,7	18	17
<b>WESTEUROPA</b>	<b>186</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>0,1</b>	<b>556</b>	<b>190</b>	<b>183</b>	<b>4</b>	<b>1,6</b>	<b>17</b>	<b>17</b>
Belgien	10,5	11	10	0,1	1.386	10,8	11,0	4,4	1,6	17	17
Deutschland	82,5	9	10	-0,1	—	82,0	75,1	4,3	1,3	15	18
Frankreich	60,7	13	8	0,4	161	63,4	64,0	3,9	1,9	19	16
Liechtenstein	0,04	10	6	0,4	178	0,04	0,04	2,9	1,3	18	11
Luxemburg	0,5	12	8	0,4	167	0,5	0,6	3,9	1,6	19	14
Monaco	0,03	23	16	0,6	108	0,04	0,06	—	—	13	22
Niederlande	16,3	12	8	0,4	196	16,9	16,9	4,1	1,7	19	14
Österreich	8,2	10	9	0,1	1.308	8,4	8,2	4,5	1,4	16	15
Schweiz	7,4	10	8	0,2	410	7,4	7,2	4,3	1,4	16	16
<b>OSTEUROPA</b>	<b>297</b>	<b>10</b>	<b>14</b>	<b>-0,4</b>	<b>—</b>	<b>272</b>	<b>232</b>	<b>11</b>	<b>1,3</b>	<b>16</b>	<b>14</b>
Bulgarien	7,7	9	14	-0,5	—	6,6	5,1	11,6	1,3	14	17
Moldawien	4,2	10	12	-0,2	—	4,0	3,3	14	1,2	20	10
Polen	38,2	9	10	-0,0	—	36,7	32,4	6,8	1,2	17	13
Rumänien	21,6	10	12	-0,2	—	18,1	15,3	16,7	1,3	16	14
Russische Föderation	143,0	11	16	-0,6	—	130,2	110,5	12	1,4	16	13
Slowakei	5,4	10	10	-0,0	—	5,2	4,7	7,8	1,2	18	12
Tschechische Republik	10,2	10	11	-0,1	—	10,2	9,4	3,7	1,2	15	14
Ukraine	47,1	9	16	-0,7	—	41,7	33,4	10	1,2	15	16
Ungarn	10,1	9	13	-0,4	—	9,6	8,9	6,6	1,3	16	16
Weißrussland	9,8	9	15	-0,6	—	9,4	8,5	8	1,2	16	14
<b>SÜDEUROPA</b>	<b>151</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>0,1</b>	<b>1.246</b>	<b>156</b>	<b>150</b>	<b>5</b>	<b>1,3</b>	<b>15</b>	<b>17</b>
Albanien	3,2	15	6	0,9	75	3,5	3,6	8	2,0	27	8
Andorra	0,1	10	3	0,7	98	0,1	0,1	3,9	1,3	15	13
Bosnien-Herzegowina	3,8	9	8	0,1	770	3,7	3,1	8	1,2	18	12
Griechenland	11,1	9	10	-0,0	—	11,4	10,6	5,1	1,3	15	18
Italien	58,7	9	10	-0,0	—	57,6	52,3	4,8	1,3	14	19
Kroatien	4,4	9	12	-0,3	—	4,3	3,8	6,3	1,3	17	16
Malta	0,4	10	8	0,2	324	0,4	0,4	7,2	1,5	18	13
Mazedonien <sup>d</sup>	2,0	13	9	0,4	158	2,1	2,0	11,3	1,5	20	11
Portugal	10,6	11	10	0,0	1.733	10,4	9,3	4,1	1,4	16	17
San Marino	0,03	10	7	0,3	210	0,03	0,03	6,7	1,2	15	16
Serbien und Montenegro	10,7	12	11	0,2	431	10,5	9,7	10	1,7	19	14
Slowenien	2,0	9	10	-0,1	—	2,0	1,9	4,0	1,2	14	15
Spanien	43,5	11	9	0,1	517	50,1	53,1	3,6	1,3	15	17

## Legende

für weitere Informationen und Quellen, siehe Seite 14/15

(—) keine verfügbaren oder verwendbaren Daten

z = weniger als 0,05 Prozent

<sup>a</sup> Todesfälle von Säuglingen im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene, siehe auch Anmerkungen auf der Seite 15

<sup>b</sup> durchschnittliche Zahl der Kinder, die eine Frau in ihrem Leben gebärt

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2001 Ende 2003		Verheiratete Frauen, 15–49 die Familienplanung anwenden*		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus <sup>c</sup>	Brutto sozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2003 (US-\$)	Bevölkerung im Alter von 15–24 J. Mitte 2005 (in Mio)	Anteil der Frauen im Alter von 15–19 J., die ein Kind bekommen	Anteil der HIV-Infizierten im Alter von 15–24 J. Ende 2003 männl./weibl.
						ges.	moderne Methoden					
<b>78</b>	<b>75</b>	<b>80</b>	<b>79</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>76</b>	<b>72</b>	—	<b>36.980</b>	<b>47</b>	<b>5</b>	—/—
80	77	82	79	0,3	0,3	75	73	B	30.040	4,4	2	0,3/0,2
78	75	80	79	0,6	0,6	76	72	B	37.750	42,1	5	0,5/0,2
<b>75</b>	<b>71</b>	<b>79</b>	<b>74</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>68</b>	<b>54</b>	—	<b>18.550</b>	<b>101</b>	<b>2</b>	—/—
<b>78</b>	<b>75</b>	<b>81</b>	<b>82</b>	<b>0,2</b>	<b>0,2</b>	<b>82</b>	<b>76</b>	—	<b>27.130</b>	<b>13</b>	<b>2</b>	—/—
77	75	79	72	0,2	0,2	—	—	B	31.050	0,6	1	0,1/0,1
72	66	77	69	0,7	1,1	70	56	N	12.680	0,2	3	2,8/0,7
79	75	82	62	0,1	0,1	79	78	B	27.460	0,7	1	z/z
78	76	81	89	0,2	0,2	84	79	B	27.690	7,9	3	0,2/0,1
78	75	80	60	0,1	0,1	—	—	B	30.910	0,6	2	0,1/0,1
81	79	83	94	0,2	0,2	—	—	B	30.570	0,04	2	—/—
72	66	77	68	0,5	0,6	85	60	N	10.210	0,4	2	1,4/0,4
72	66	78	67	0,1	0,1	47	30	N	11.390	0,5	2	0,2/0,1
80	78	82	78	0,1	0,1	—	—	N	37.910	0,6	1	0,1/z
81	78	83	84	0,1	0,1	—	—	B	26.710	1,1	1	0,1/0,1
<b>79</b>	<b>76</b>	<b>82</b>	<b>80</b>	<b>0,2</b>	<b>0,2</b>	<b>75</b>	<b>71</b>	—	<b>28.110</b>	<b>23</b>	<b>1</b>	—/—
79	76	82	97	0,2	0,2	79	75	B	28.920	1,2	1	0,1/0,1
79	76	81	88	0,1	0,1	75	72	N	27.610	9,7	1	0,1/0,1
80	77	84	76	0,4	0,4	75	69	N	27.640	7,7	1	0,3/0,2
80	79	82	21	—	—	—	—	B	—	0,004	0	—/—
78	75	82	91	0,2	0,2	—	—	N	55.500	0,05	1	—/—
—	—	—	100	—	—	—	—	B	—	0,003	0	—/—
79	76	81	62	0,2	0,2	79	76	B	28.560	1,9	1	0,2/0,1
79	76	82	54	0,2	0,3	67	65	N	29.740	1,0	1	0,3/0,2
80	78	83	68	0,4	0,4	82	78	N	32.220	0,9	z	0,4/0,3
<b>69</b>	<b>63</b>	<b>74</b>	<b>68</b>	—	<b>0,8</b>	<b>64</b>	<b>42</b>	—	<b>8.790</b>	<b>48</b>	<b>3</b>	—/—
72	69	76	70	—	z	41	26	N	7.540	1,1	5	—/—
68	65	72	45	—	0,2	62	43	N	1.760	0,8	3	0,5/0,1
75	71	79	62	—	0,1	49	19	N	11.210	6,2	1	0,1/0,1
71	68	75	53	—	z	64	30	N	7.140	3,3	4	—/—
66	59	72	73	0,7	1,1	67	49	N	8.950	24,3	3	2,3/0,8
74	70	78	56	—	z	74	41	N	13.440	0,9	2	—/—
75	72	79	77	z	0,1	67	58	N	15.600	1,3	1	—/—
68	63	74	68	1,2	1,4	68	38	N	5.430	7,4	3	2,7/1,2
73	68	77	65	—	0,1	77	68	N	13.840	1,3	2	0,1/z
69	63	75	72	—	—	50	42	N	6.050	1,6	3	—/—
<b>79</b>	<b>76</b>	<b>82</b>	<b>74</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>59</b>	<b>42</b>	—	<b>20.530</b>	<b>18</b>	<b>1</b>	—/—
74	72	76	42	—	—	75	8	B	4.710	0,6	1	—/—
—	—	—	92	—	—	—	—	B	—	0,008	0	—/—
74	71	77	43	—	z	48	16	N	6.250	0,6	2	—/—
79	76	81	60	0,2	0,2	—	—	N	19.900	1,4	1	0,1/0,1
80	77	83	90	0,5	0,5	60	39	N	26.830	6,0	1	0,4/0,3
75	71	78	56	—	—	—	—	N	10.610	0,6	1	—/—
78	76	80	91	0,1	0,2	86	43	B	17.780	0,06	2	—/—
73	71	76	59	—	—	—	—	B	6.750	0,3	3	—/—
77	74	81	53	0,4	0,4	—	—	N	17.710	1,3	2	0,3/0,2
81	78	84	84	—	—	—	—	B	—	0,003	0	—/—
73	71	76	52	0,2	0,2	58	33	N	—	1,6	3	—/—
77	73	81	51	z	z	71	57	B	19.100	0,3	1	—/—
80	77	84	76	0,6	0,7	56	53	N	22.150	5,2	1	0,7/0,3

<sup>c</sup> H = zu hoch; B = befriedigend; N = zu niedrig

<sup>d</sup> die ehemalige jugoslawische Republik

<sup>e</sup> Sonderverwaltungsregion

\* Daten beziehen sich auf die 1990er und frühen 2000er Jahre; Daten von vor 1999 sind kursiv gedruckt



	Bevölkerung Mitte 2005 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	„Verdopp- lungszeit“ in Jahren	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglings- sterblich- keit <sup>a</sup>	Gesamt- fruchtbar- keitsrate <sup>b</sup>	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
						2025	2050			<15 J.	>65 J.
<b>ASIEN</b>	<b>3.921</b>	<b>20</b>	<b>7</b>	<b>1,3</b>	<b>55</b>	<b>4.759</b>	<b>5.325</b>	<b>52</b>	<b>2,5</b>	<b>29</b>	<b>6</b>
<b>ASIEN (ohne China)</b>	<b>2.617</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>1,6</b>	<b>44</b>	<b>3.283</b>	<b>3.888</b>	<b>59</b>	<b>3,0</b>	<b>33</b>	<b>5</b>
<b>WESTASIEN</b>	<b>214</b>	<b>27</b>	<b>7</b>	<b>2,0</b>	<b>34</b>	<b>303</b>	<b>400</b>	<b>47</b>	<b>3,6</b>	<b>34</b>	<b>5</b>
Armenien	3,0	12	9	0,3	277	3,3	3,3	36	1,3	22	11
Aserbaidschan	8,4	16	6	1,0	70	9,7	11,6	10	2,0	26	7
Bahrain	0,7	21	3	1,8	38	1,0	1,2	8	2,8	28	3
Georgien	4,5	11	11	0,0	6.931	4,2	3,6	25	1,4	19	13
Irak	28,8	37	10	2,7	26	44,7	63,7	94	5,1	42	3
Israel	7,1	21	6	1,6	45	9,3	11,0	5,1	2,9	28	10
Jemen	20,7	43	10	3,3	21	39,6	71,1	75	6,2	46	4
Jordanien	5,8	29	5	2,4	29	8,3	10,4	22	3,7	37	3
Katar	0,8	21	3	1,8	39	1,0	1,1	11	3,3	25	2
Kuwait	2,6	19	2	1,7	40	4,6	7,0	10	4,0	26	2
Libanon	3,8	22	6	1,6	44	4,6	5,0	17	2,2	28	6
Oman	2,4	22	4	1,8	38	3,0	3,7	16	3,4	33	3
Palästinensische Autonomiegebiete	3,8	38	4	3,4	20	7,1	11,2	21	5,6	46	3
Saudi-Arabien	24,6	30	3	2,7	25	37,2	49,5	23	4,5	37	3
Syrien	18,4	30	4	2,7	26	27,4	35,1	22	3,7	37	3
Türkei	72,9	21	7	1,4	50	90,2	100,8	38	2,4	29	6
Vereinigte Arabische Emirate	4,6	15	1	1,4	51	6,9	9,3	8	2,5	25	1
Zypern	1,0	11	7	0,4	173	1,1	1,1	6	1,6	20	11
<b>SÜDLICHES ZENTRALASIEN</b>	<b>1.615</b>	<b>26</b>	<b>8</b>	<b>1,7</b>	<b>40</b>	<b>2.053</b>	<b>2.491</b>	<b>69</b>	<b>3,2</b>	<b>36</b>	<b>4</b>
Afghanistan	29,9	48	22	2,6	27	50,3	81,9	172	6,8	45	2
Bangladesch	144,2	27	8	1,9	37	190,0	231,0	65	3,0	35	3
Bhutan	1,0	34	9	2,5	27	1,4	2,0	61	4,7	40	4
Indien	1.103,6	25	8	1,6	42	1.363,0	1.628,0	64	3,0	36	4
Iran	69,5	18	6	1,2	58	89,0	101,9	32	2,1	30	4
Kasachstan	15,1	17	11	0,6	119	15,9	15,0	61	2,0	27	8
Kirgisistan	5,2	21	8	1,3	52	6,7	8,3	55	2,6	33	6
Malediven	0,3	18	4	1,4	50	0,4	0,5	18	2,8	36	4
Nepal	25,4	31	9	2,2	31	36,1	47,8	64	3,7	39	4
Pakistan	162,4	34	10	2,4	29	228,8	295,0	85	4,8	42	4
Sri Lanka	19,7	19	6	1,3	53	22,2	22,4	11	2,0	27	6
Tadschikistan	6,8	31	8	2,3	30	9,2	10,9	89	4,1	40	4
Turkmenistan	5,2	24	8	1,6	45	6,6	7,4	74	2,9	32	4
Usbekistan	26,4	23	7	1,6	44	33,9	38,4	62	2,7	35	5
<b>SÜDOSTASIEN</b>	<b>557</b>	<b>22</b>	<b>7</b>	<b>1,5</b>	<b>45</b>	<b>695</b>	<b>795</b>	<b>39</b>	<b>2,7</b>	<b>30</b>	<b>5</b>
Brunei	0,4	22	3	1,9	37	0,5	0,6	8	2,6	32	3
Indonesien	221,9	22	6	1,6	44	275,4	308,4	46	2,6	30	5
Kambodscha	13,3	31	9	2,2	32	18,9	24,6	95	4,5	37	3
Laos	5,9	36	13	2,3	30	8,7	11,6	88	4,8	40	4
Malaysia	26,1	26	5	2,1	33	36,1	47,0	10	3,3	33	5
Myanmar (Burma)	50,5	22	10	1,2	57	59,0	63,7	75	2,7	29	5
Ost-Timor	0,9	39	12	2,7	26	1,9	3,3	94	6,4	41	3
Philippinen	84,8	28	5	2,3	31	115,7	142,2	29	3,5	35	4
Singapur	4,3	10	4	0,6	120	5,1	5,2	1,9	1,3	20	8
Thailand	65,0	14	7	0,7	96	70,2	73,2	20	1,7	23	7
Vietnam	83,3	19	6	1,3	54	103,2	115,4	18	2,2	29	7
<b>OSTASIEN</b>	<b>1.535</b>	<b>12</b>	<b>7</b>	<b>0,5</b>	<b>127</b>	<b>1.708</b>	<b>1.639</b>	<b>25</b>	<b>1,6</b>	<b>21</b>	<b>9</b>
China	1.303,7	12	6	0,6	118	1.476,0	1.437,0	27	1,6	22	8
Hongkong (SAR) <sup>e</sup>	6,9	7	5	0,2	408	7,9	8,8	2,5	1,0	15	12
Macau (SAR) <sup>e</sup>	0,5	7	3	0,4	179	0,5	0,5	3	0,8	17	8
Japan	127,7	9	8	0,1	866	121,1	100,6	2,8	1,3	14	20
Mongolei	2,6	23	7	1,6	45	3,4	3,9	58	2,5	31	4
Nordkorea	22,9	16	7	0,9	76	25,8	26,4	21	2,0	27	8
Südkorea	48,3	10	5	0,5	136	49,8	42,3	5	1,2	19	9
Taiwan	22,7	9	6	0,4	193	23,6	19,8	5,4	1,2	19	9

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2001 Ende 2003		Verheiratete Frauen, 15-49 die Familienplanung anwenden*		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus <sup>1</sup>	Brutto sozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2003 (US-\$)	Bevölkerung im Alter von 15-24 J. Mitte 2005 (in Mio)	Anteil der Frauen im Alter von 15-19 J., die ein Kind bekommen	Anteil der HIV-Infizierten im Alter von 15-24 J. Ende 2003 männl./weibl.
						ges.	moderne Methoden					
68	66	69	38	0,4	0,4	64	58	—	4.920	714	5	—/—
65	64	67	39	0,5	0,6	52	44	—	4.890	499	0	—/—
68	66	70	65	—	—	51	32	—	6.250	41	5	—/—
71	67	75	65	0,1	0,1	61	22	N	3.790	0,6	3	0,1/z
72	70	75	51	—	z	55	12	B	3.390	1,7	3	—/—
74	73	75	87	0,1	0,2	65	—	B	16.180	0,1	2	—/—
72	68	75	52	0,0	0,1	41	20	N	2.610	0,7	3	—/—
59	57	60	68	—	z	44	25	B	—	5,8	4	—/—
80	78	82	92	—	0,1	—	—	N	19.440	1,1	2	—/—
61	59	63	26	—	0,1	23	13	H	820	4,5	10	—/—
72	71	72	79	z	z	56	41	H	4.290	1,2	3	—/—
70	69	72	92	—	—	43	32	B	—	0,1	2	—/—
78	77	79	96	—	—	52	39	B	19.480	0,4	4	—/—
74	72	75	87	0,1	0,1	63	40	B	4.840	0,7	3	—/—
74	72	75	76	0,1	0,1	24	18	H	13.000	0,5	5	—/—
72	71	74	57	—	—	51	37	—	—	0,7	9	—/—
72	70	74	86	—	—	32	29	B	13.230	4,5	4	—/—
72	71	73	50	—	z	47	35	B	3.430	4,2	4	—/—
69	66	71	65	—	—	71	43	H	6.710	13,4	4	—/—
77	75	80	78	—	—	28	24	N	20.920	0,8	2	—/—
77	75	79	65	—	—	—	—	N	19.600	0,2	1	—/—
62	61	63	30	0,6	0,7	48	41	—	2.830	320	8	—/—
42	41	42	22	—	—	5	4	B	—	5,7	12	—/—
61	61	62	23	—	—	58	47	H	1.870	29,3	12	—/—
63	62	65	21	—	—	—	31	H	—	0,2	4	—/—
62	61	63	28	0,8	0,9	48	43	H	2.880	210,8	0	0,4/0,8
70	69	72	67	0,1	0,1	74	56	H	7.000	17,7	2	0,1/z
66	61	72	57	0,1	0,2	66	53	N	6.280	3,0	3	0,3/0,1
68	65	72	35	z	0,1	60	49	B	1.690	1,1	3	—/—
72	71	72	27	—	—	40	35	H	—	0,06	5	—/—
62	62	63	14	0,4	0,5	39	35	H	1.420	5,1	12	0,3/0,3
62	61	63	34	0,1	0,1	28	20	H	2.040	34,8	8	0,1/0,1
73	71	75	30	z	z	70	50	B	3.740	3,5	2	z/z
63	61	66	27	—	z	34	27	H	1.040	1,5	3	—/—
63	58	67	47	—	z	62	53	B	5.860	1,1	2	—/—
67	63	70	37	z	0,1	68	63	B	1.720	5,7	4	0,1/z
69	66	71	38	0,5	0,5	59	52	—	3.900	107	4	—/—
74	72	77	74	z	z	—	—	B	—	0,07	3	—/—
68	66	70	42	0,1	0,1	60	57	H	3.210	42,2	6	0,7/0,1
56	52	60	15	2,7	2,6	24	19	H	2.000	3,2	6	1,0/2,4
54	53	56	19	z	0,1	32	29	H	1.730	1,2	9	0,1/z
73	70	76	62	0,4	0,4	55	30	B	8.970	4,7	2	0,7/0,1
60	57	63	29	1,0	1,2	37	33	B	—	10,0	2	—/—
55	54	56	8	—	—	7	—	B	—	0,2	15	—/—
70	67	72	48	z	z	49	33	H	4.640	17,2	4	z/z
79	77	81	100	0,2	0,2	62	55	N	24.180	0,5	1	0,2/0,2
71	68	75	31	1,7	1,5	79	79	B	7.450	11,1	4	0,9/1,4
72	70	73	26	0,3	0,4	75	64	H	2.490	17,2	2	0,4/0,2
73	71	75	43	0,1	0,1	84	82	—	7.300	246	1	—/—
72	70	74	37	0,1	0,1	87	86	B	4.980	215,1	1	0,2/0,1
81	79	85	100	0,1	0,1	—	—	—	28.680	0,9	1	—/—
79	—	—	99	—	—	—	—	—	21.950	0,08	1	—/—
82	78	85	79	z	z	56	48	N	28.450	14,1	z	z/0,1
64	62	66	57	z	z	67	54	B	1.820	0,6	1	—/—
71	69	74	60	—	—	69	58	B	—	3,7	z	—/—
77	73	80	80	z	z	81	67	N	18.000	7,0	z	z/z
76	73	79	78	—	—	71	—	N	—	3,6	0	—/—



	Bevölkerung Mitte 2005 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	„Verdopp- lungszeit“ in Jahren	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Süßlings- sterblich- keit <sup>a</sup>	Gesamt- fruchtbar- keitsrate <sup>b</sup>	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
						2025	2050			<15 J.	>65 J.
<b>OZEANIEN</b>	<b>33</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>1,0</b>	<b>70</b>	<b>41</b>	<b>46</b>	<b>29</b>	<b>2,1</b>	<b>25</b>	<b>10</b>
Australien	20,4	13	7	0,6	114	24,2	26,3	4,5	1,8	20	13
Fidschi	0,8	21	6	1,5	47	0,9	0,9	16	2,7	30	4
Französisch-Polynesien	0,3	18	5	1,3	53	0,3	0,4	5	2,5	31	4
Guam	0,2	20	4	1,6	44	0,2	0,2	6,2	2,6	30	5
Kiribati	0,1	26	8	1,8	39	0,1	0,2	43	4,3	40	3
Marshallinseln	0,1	35	5	3,0	23	0,1	0,1	35	4,4	42	3
Mikronesien	0,1	28	7	2,1	32	0,1	0,1	40	4,4	40	4
Nauru	0,01	23	5	1,8	39	0,02	0,02	12	3,7	41	2
Neukaledonien	0,2	19	5	1,4	51	0,3	0,4	9	2,4	29	6
Neuseeland	4,1	14	7	0,7	95	4,7	5,0	5,6	2,0	22	12
Palau	0,02	15	7	0,9	80	0,02	0,03	15	2,1	24	5
Papua-Neuguinea	5,9	32	11	2,1	33	8,2	10,6	71	4,1	40	2
Salomonen	0,5	34	8	2,6	27	0,7	0,9	66	4,5	40	3
Samoa	0,2	29	6	2,4	29	0,2	0,2	18	4,3	41	4
Tonga	0,1	25	7	1,8	38	0,1	0,2	19	3,1	39	5
Tuvalu	0,01	27	10	1,7	40	0,01	0,02	35	3,7	36	6
Vanuatu	0,2	31	6	2,6	27	0,3	0,4	34	4,2	42	3

## Anmerkungen

Die Verfasser danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des *International Programs Center* des *U.S. Census Bureau*, der Bevölkerungsabteilung und der Statistischen Abteilung der Vereinten Nationen, der Bevölkerungs- und Migrationsabteilung des Europarates, dem *Institut National D'Études Démographiques* (INED) in Paris, der Weltbank und Ralf Ulrich (Eridion GmbH, Deutschland) für die Mithilfe bei der Vorbereitung des diesjährigen Datenreports.

### Erläuterungen

Der Datenreport zeigt alle geopolitischen Einheiten mit einer Bevölkerung von mindestens 150.000 Menschen und alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen. Das schließt alle unabhängigen Staaten, abhängigen Gebiete oder Staaten, Überseegebiete und Regionen, deren Status oder Grenzen nicht festgelegt oder umstritten sind, mit ein.

**Industrieländer:** Nach der Definition der Vereinten Nationen zählen ganz Europa, Nordamerika, Australien, Japan und Neuseeland zu den entwickelten Regionen des Nordens.

**Entwicklungsländer:** Alle anderen Regionen und Länder werden als weniger entwickelt bezeichnet.

Die Bevölkerungszahlen für die einzelnen Regionen sind abgerundet und beinhalten auch die Zahlen für kleine Länder oder Gebiete, die nicht aufgeführt sind. Die Raten und Prozentsätze für einzelne Regionen und die Welt insgesamt sind entsprechende Durchschnittswerte der Länder, für die Daten vorhanden sind. Regionale Mittelwerte werden angegeben, wenn Daten und Schätzungen für mindestens drei Viertel der Bevölkerung vorliegen.

**Afrika südlich der Sahara:** Alle afrikanischen Länder außer Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien und Westsahara in Nordafrika.

### Die Ausgaben des Datenreports aus verschiedenen Jahren sollten nicht als Zeitreihen benutzt werden.

Die Schwankungen der Werte von Jahr zu Jahr spiegeln oft lediglich Revisionen des Datenmaterials wider, die eher auf neuen Daten oder Schätzungen als auf wirklichen Veränderungen basieren. Zusätzliche Informationen über die Entwicklung der Weltbevölkerung und verlässliche Zeitreihen sind beim *Population Reference Bureau* (PRB) erhältlich und auch in Publikationen der Vereinten Nationen und des *U.S. Census Bureau* nachzulesen.

### Quellen

Die Raten und Zahlen stammen hauptsächlich aus den folgenden Quellen: offizielle statistische Jahrbücher und amtliche Bekanntmachungen einzelner Länder, das *Demographic Yearbook 2001* der Statistischen Abteilung der Vereinten Nationen, die *World Population Prospects: The 2004 Revision* der UN-Bevölkerungsabteilung, die Statistische Bibliothek der Vereinten Nationen, *Recent Demographic Developments in Europe, 2004* des Europarates, sowie Datenquellen des *International Programs Center* des *U.S. Census Bureau*. Weitere Quellen sind neuere demographische Untersuchungen, spezielle Studien und direkte Befragungen von Demographen und Anfragen bei statistischen Ämtern der USA und anderer Länder. Spezifische Datenquellen können bei dem Autor dieses Datenreports angefragt werden. Neueste Daten sind für die Länder vorhanden, für die auch vollständige Geburten- und Sterberaten ermittelt werden können. Für die entwickelten Länder des Nordens beziehen sich alle Daten auf die Jahre 2003 oder 2004, für die weniger entwickelten Länder auf Ende der 90er oder Anfang der 2000er Jahre.

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2001 Ende 2003		Verheiratete Frauen, 15-49 die Familienplanung anwenden*		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus <sup>c</sup>	Bruttosozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2003 (US-\$)	Bevölkerung im Alter von 15-24 J. Mitte 2005 (in Mio)	Anteil der Frauen im Alter von 15-19 J., die ein Kind bekommen	Anteil der HIV-Infizierten im Alter von 15-24 J. Ende 2003 männl./weibl.
ges.	männl.	weibl.		ges.	moderne Methoden							
75	73	77	72	0,2	0,2	60	57		20.860	5	3	—/—
80	78	83	91	0,1	0,1	67	65	B	28.780	2,8	2	0,1/z
68	66	70	46	0,1	0,1	—	—	B	5.650	0,2	4	—/—
68	67	68	53	—	—	—	—	—	—	0,05	5	—/—
78	76	80	93	—	—	—	—	—	—	0,03	6	—/—
63	58	67	43	—	—	—	—	H	—	0,02	—	—/—
68	67	70	68	—	—	—	—	H	—	0,01	—	—/—
67	67	67	22	—	—	—	—	H	—	0,02	4	—/—
61	57	65	100	—	—	—	—	B	—	0,003	—	—/—
73	70	76	71	—	—	—	—	—	—	0,04	3	—/—
79	76	81	86	0,1	0,1	74	72	B	21.350	0,6	3	0,1/z
70	67	75	70	—	—	—	—	B	—	0,003	—	—/—
55	55	56	13	0,4	0,6	26	20	H	2.250	1,2	7	0,3/0,3
62	62	63	16	—	—	—	—	H	1.710	0,1	5	—/—
73	72	74	22	—	—	—	—	H	5.780	0,03	4	—/—
71	70	72	33	—	—	—	—	B	6.910	0,02	1	—/—
64	62	65	47	—	—	—	—	H	—	0,002	—	—/—
67	66	69	21	—	—	—	20	H	2.900	0,04	5	—/—

## Definitionen

### Bevölkerung Mitte 2005

Schätzungen basieren auf den neuesten Volkszählungen, offiziellen Angaben der einzelnen Länder oder Projektionen der UN oder des *U.S. Census Bureau*. Die Auswirkungen von Flüchtlingswanderungen, großen Zahlen von Gastarbeitern und Bevölkerungsschwankungen, die durch politische Ereignisse hervorgerufen wurden, werden soweit wie möglich berücksichtigt.

### Geburten- und Sterberate

Jährliche Geburten- und Sterberate pro 1.000 Einwohner bezogen auf die gesamte Bevölkerung.

### Natürliche Wachstumsrate

Geburtenrate minus Sterberate ergibt die jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung, ohne die Auswirkungen von Migration mit einzubeziehen. Sie wird in Prozent ausgedrückt.

### „Verdoppelungszeit“

Anzahl der Jahre, die es dauern würde, bis sich die Bevölkerung verdoppelt hat, wenn die natürliche Wachstumsrate konstant bleibt.

### Bevölkerungsprojektion für 2025 und 2050

Bevölkerungsschätzungen, die sich auf annähernd realistische Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Fertilität, Sterblichkeit und Migration beziehen. Diese Schätzungen basieren auf offiziellen Projektionen der Länder oder Berechnungen der Vereinten Nationen, des *U.S. Census Bureau* oder des *Population Reference Bureau*.

### Säuglingssterblichkeit

Jährliche Anzahl der Todesfälle von Säuglingen im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene. Raten, die in Dezimalzahlen ausgedrückt werden, weisen auf vorhandene und vollständige offizielle Statistiken hin; alle anderen Raten sind Schätzungen, die den oben genannten Quellen entnommen sind. Raten, die auf weniger als 50 jährlichen Todesfällen bei Säuglingen basieren, sind kursiv gedruckt. Sie unterliegen großen jährlichen Schwankungen.

### Gesamtfruchtbarkeitsrate

Durchschnittliche Anzahl von Kindern, die eine Frau gebärt, wenn die heutigen altersspezifischen Geburtenraten während ihrer fruchtbaren Jahre (normalerweise zwischen dem 15. und 49. Lebensjahr) konstant bleiben.

### Bevölkerung unter 15 Jahren/über 65 Jahren

Prozentsatz der Gesamtbevölkerung, der zu den entsprechenden Altersgruppen gehört. Diese werden oft auch als „abhängige Altersgruppen“ bezeichnet.

### Lebenserwartung bei der Geburt

Durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen nach den heutigen Sterberaten.

### Städtische Bevölkerung

Prozentsatz der Gesamtbevölkerung, der in Gebieten lebt, die in dem jeweiligen Land als „Städte“ bezeichnet werden. Grundsätzlich wird eine Bevölkerung, die in Städten mit mindestens 2.000 Einwohnern, in der Hauptstadt eines Landes oder in einer Provinzhauptstadt lebt, als „städtisch“ bezeichnet.

### Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen (15–49 Jahre)

Geschätzter Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen Ende 2001 und 2003. Die Daten stammen hauptsächlich aus *2004 Report on the Global AIDS Epidemic*. Zusätzlich wurden Daten der *Demographic and Health Surveys* der letzten Jahre verwendet.

### Verwendung von Verhütungsmitteln

Prozentsatz der Frauen im gebärfähigen Alter, die entweder verheiratet sind oder in eheähnlichen Verhältnissen leben und irgendeine Form von Familienplanung betreiben. „Moderne“ Methoden sind Pille, Spirale, Kondom oder Sterilisation. Die Daten stammen aus aktuellen repräsentativen Stichprobenuntersuchungen wie etwa den *Demographic and Health Surveys*, den *Reproductive Health Surveys* und *Levels and Trends of Contraceptive Use as Assessed in 2003* der UN-Bevölkerungsabteilung. Weitere Quellen sind nationale statistische Organisationen sowie die Datenbanken der UN-Bevölkerungsabteilung und des *U.S. Census Bureau*.

### Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus

Dieser bevölkerungspolitische Indikator zeigt die offizielle Position der Regierung des jeweiligen Landes zur nationalen Geburtenrate. Die Daten stammen hauptsächlich aus *World Population Policies, 2003* der UN-Bevölkerungsabteilung.

### Bruttosozialprodukt bei Kaufkraftparität (KKP) pro Einwohner, 2003 (US \$)

Das Bruttosozialprodukt (BSP) bezeichnet das gesamte Ergebnis des Wirtschaftsprozesses in einem Staat während eines Jahres. BSP bei KKP ist das zum KKP-Wechselkurs in internationale Dollar umgerechnete BSP. Bei Anwendung des KKP-Kurses hat ein Dollar die gleiche Kaufkraft bezogen auf das BSP der USA. Damit lässt sich der relative Wohlstand der Menschen in unterschiedlichen Ländern besser vergleichen. Schätzungen des BSP bei KKP stammen von der Weltbank, *World Development Indicators, 2004*.

### Bevölkerung im Alter von 15–24 Jahren

Anzahl der jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, Mitte 2005.

### Anteil der Teenagermütter

Anteil der jungen Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren in einem Jahr, die ein Kind bekommen.

### Anteil der HIV-infizierten Jugendlichen

Anteil der HIV-infizierten jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren. Die Angaben sind Schätzungen des *Population Reference Bureau*, die auf Daten des Aids-Programms der Vereinten Nationen (UNAIDS) und demographischen Untersuchungen basieren.

Mit freundlicher Unterstützung der



WILHELM VON FINCK AG  
VERMÖGENSVRWALTER

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung hilft Menschen, sich selbst aus der Armut zu befreien. Deshalb unterstützt sie Familienplanungs- und Aufklärungsprojekte in Afrika und Asien. Denn nur, wenn Menschen sich vor ungewollten Schwangerschaften und HIV/Aids schützen können, haben sie die Chance auf ein besseres Leben.

Bitte helfen auch Sie!

Spendenkonto 38 38 38 0

Commerzbank Hannover

BLZ 250 400 66

[www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)



Deutsche Stiftung **WELTBEVÖLKERUNG**

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)  
Göttinger Chaussee 115  
30459 Hannover

Telefon: +49 (0) 5 11 9 43 73-0

Fax: +49 (0) 5 11 2 34 50 51

E-mail: [info@dsw-hannover.de](mailto:info@dsw-hannover.de)

Internet: [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)



Die DSW ist berechtigt, das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) zu führen. Es bescheinigt die sachgerechte Spendenwerbung und eine sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel.